

**Ronald Lutz**  
**FH Erfurt**

- **Erschöpfte Familien**
- Soll meine Überlegungen zu **Erschöpften Familien** vorstellen
- **Anderer Ansatz**
- zum Verständnis und zur Achtsamkeit bezüglich benachteiligter Familien
  - die von Gesellschaft ausgegrenzt in Benachteiligung und Armut leben
  - dennoch ein würdiges Leben führen wollen, das ihnen Stolz vermittelt und gut für ihre Kinder ist

- **Erschöpfte Familien**
- **Traditionelle Begriffe wie** „Multiproblemfamilien“, „vielfach belastete Familien“, „verwahrloste Familien“, „Familien mit besonderen Herausforderungen“
  - Werden **deskriptiv** verwendet
  - Weisen mitunter auf angeblich **unzulässiges Verhalten** hin
- **Zeigen** vor allem **passive Familien**
- **These:**
  - Arme sind nicht passiv, sie handeln,
  - Frage ist mit welchen Folgen und welche Unterstützung und Achtsamkeit sie benötigen

- **Erschöpfte Familien**
- Um meine Überlegungen auszubreiten muss ich mit den sozialstrukturellen Ursachen von Armut und sozialer Erschöpfung einsteigen
- Armut = **langfristige Ausgrenzung** spezifischer Bevölkerungsgruppen aus den vielfältigen Möglichkeiten einer reichen Gesellschaft
- Armut = **Teilhabeverweigerung**
- Armut = **Extremform sich verfestigender Sozialer Ungleichheit**
- Armut = **Umverteilung von unten nach oben**

- **Sozialstrukturelle Ursachen von Armut**
- **Armuts- und Reichtumsbericht 2017:**
  - Eine Hälfte der Bevölkerung verfügt über 0,9 % des Geldes
  - Die andere Hälfte über 99,1 %

- **Sozialstrukturelle Ursachen von Armut**
- Seit Mitte der 90er Jahre: **Zunahme Einkommensungleichheit** in Deutschland stärker als in vielen europäischen Staaten
- **DIW**: 40% können sich heute weniger leisten als 1999
- Einkommen sind nach **Matthäus-Prinzip** gestiegen: wer hat dem wird gegeben
  - Oben: 20% Steigerung
  - Mitte: 8% Steigerung
  - Unten: Absinken der Einkommen
  - Einnahmen aus Aktien und Immobilien sind gestiegen
- **Konsequenzen**
  - Immer weniger Haushalte der Unterschicht und der unteren Mittelschicht können von ihren Erwerbseinkünften leben

- **Weitere Sozialstrukturelle Ursachen von Armut**
  - Langzeitarbeitslosigkeit
  - Prekäre Beschäftigung
  - Niedriglohn
- **Rekorde am Arbeitsmarkt;** über 42 Millionen Beschäftigte
- Gibt es tatsächlich mehr Arbeit als früher?
  - **Grund der Zunahme (IAB):** Viel mehr Arbeitnehmer mit **Teilzeitstelle, Minijobs, befristeten Jobs** oder **Zeitarbeit**
  - **2015: fast 40 % aller Beschäftigten arbeiten in einer **atypischen Beschäftigung****
  - **2015: Rund 22 % aller Beschäftigten im Niedriglohn (9,50)**

- **Aktuelle Armutsquoten 2015 :**
- **15,7%** der Bevölkerung in Deutschland armutsgefährdet
- Regionale **Disparitäten**; zerklüftete Republik
- Es ist zu unterscheiden zwischen:
  - Familienarmut
  - Armut von Alleinerziehenden
  - Kinderarmut
  - Jugendarmut
  - Altersarmut

(WSI, Armutsatlas DPWV, Bertelsmann)



- **Kinderarmutsquoten (DPWV)**
- **Zahlen 2015:**
- **19 Prozent oder 2,47 Millionen aller Kinder** in Deutschland in Familien leben mit so wenig Geld, dass sie als arm oder armutsgefährdet gelten.
- **Fast jeder fünfte Minderjährige**
- **Massive Verfestigung**
  - Immer mehr über 5 Jahre in Armut
  - Gefahr wächst, dass Kinder direkt in Hartz-IV-Verhältnisse hineingeboren werden
  - Risiko nimmt mit Zahl der Kinder in der Familie zu

- **Kinderarmutsquoten (DPWV)**
- **Anstieg der Zahlen zuletzt durch Zuwanderung**
- **Mit Migrationshintergrund (eingewandert)**
- 2005: 39,2
- 2015: 48,9
- **Ohne Migrationshintergrund**
- 2005: 13,1
- 2015: 13,5
  
- **WSI: 2016 Steigerung auf über 20%**

- **Tendenzen der Armutsgefährdung in Deutschland**
- Bestimmte **Familientypen** besonders gefährdet
- Arbeitslosenhaushalte bei ca. 60%
- Familien mit **Migrationshintergrund** bei ca. 30%
- **Alleinerziehen** als Größtes Armutsrisiko:
  - fünfmal häufiger in Armut als Paarhaushalte
- Besondere Betroffenheit: **Erschöpfte Familien**
- (WSI, Armutsatlas DPWV)

- **Armut und Erschöpfung**
- Armut zeigt sich vor allem in **subjektiven Folgen**, die den Alltag und das Selbstverständnis der **Menschen** und der **Familien** massiv beeinflussen
- Das soll zunächst in **drei Thesen** erläutert werden

- **Armut und Erschöpfung**
- **Erste These:** Soziale Strukturen **spiegeln sich** in den Subjekten
  - Armut ist vor allem ein **sichtbares Leid von Subjekten**
  - In einer **individualisierten Welt**, die Armut individualisiert, sind deshalb **Blicke auf Betroffene** erforderlich
  - Auch um die „**Schuld-These**“ zu entkräftigen – Äußerung Peter Taubert

- **Armut und Erschöpfung**
- **Zweite These:** Das **Erleiden und Erfahren** von Armut kann zu **Erschöpfung** führen, zu fragen ist:
  - wie beeinflusst langfristige soziale Ausgrenzung das Leben der Menschen
  - wie arrangieren sich Menschen darin, um Würde und Stolz zu bewahren, um ein „gutes Leben“ zu erfahren
  - wie „managen“ sie den Alltag
  - wie eingeschränkt verläuft dieser
  - welche Folge hat das für die Familien, für die Kinder, für Jugendliche und schließlich im Alter

- **Armut und Erschöpfung**
- **Dritte These: Armut ist nicht nur weniger Geld**
  - **Vielfältige Dimensionen**, die sich an einer **Einschränkung** der **Lebenslagen** orientieren: Gesundheit, Bildung, Wohnen, Arbeit...
  - **Prozess der Ausgrenzung** aus vielfältigen **Möglichkeiten** einer reichen Gesellschaft deren Angebote Betroffene täglich sehen
  - Zeigt sich in seinen Folgen vor allem **im familiären Alltag**
  - Hat massive Auswirkungen auf die Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen
- **Erschöpfte Familien**

- **Erschöpfte Familien**
- **Erschöpfung**
  - **keine Anklage** an Menschen
  - **individuelle Abbildung** dauerhafter sozialer Ausgrenzung
- An Erschöpfung ist man **nie selber schuld**
- **Erschöpfung heißt:**
  - **ich will, aber ich kann nicht mehr, wie ich es gerne möchte**
- Erschöpfung **bedeutet:**
  - Man hat sich **abgearbeitet**
  - Man ist **in Krisen mutlos** geworden
  - Man **benötigt Unterstützung**, die fehlt



- **Erschöpfte Familien**
- **Uta Meier Gräwe 2003**
- **„Verwaltete Arme“**: ein Drittel aller Armen; Merkmale:
- leben seit längerem in der Abhängigkeit von Transfers
- Haben sich in **Armut** „eingerichtet“ und leben in Ausgrenzung
- Das hat langfristig familiäre **Folgen**:
  - Fatalismus und Resignation
  - Perspektiven verschwinden
  - Alltagskompetenzen reduzieren sich
  - Zeitstrukturen des „Normalarbeitstages“ „entgleiten“

- **Erschöpfte Familien**
- **Uta Meier Gräwe 2003**
- **Zentrale These schon 2003:**
- Mit der Zeit wird eine ausgeprägte **Hilflosigkeit erkennbar**
  - „Als **Eltern** weder mental noch alltagspraktisch fähig, Kindern Kompetenzen wie Bindungs- und Konfliktfähigkeit aber auch Durchhaltevermögen, und emotionale Stabilität (Resilienz) zu vermitteln.“
- **Klare Forderung: Hoher Hilfebedarf** im Familienalltag

- **Erschöpfte Familien**
- Klaus Dörre hat dies 10 Jahre später **auf den Punkt** gebracht
- **Hartz-IV-Logik**
- Produziert **Gegenteil** von dem, was sie leisten sollte:
- **Erzeugt Passivität**, wo sie Aktivierung vorgibt und erwartet
- Große Mehrheit war über langen Zeitraum bemüht eigene Lage zu verändern
- Doch: Anstrengungen machen **müde**, verursachen **Mutlosigkeit**, führen zu **Verzweiflung** und zur **Erschöpfung**.
- These: Beziehher von SGB II fangen irgendwann **sich aufzugeben** und sind nicht mehr an einer Veränderung der Lage orientiert
- Versuchen den **Tag zu bewältigen**
- Studie von K. Dörre aus 2013 (Uni Jena)

- **Erschöpfte Familien**
- **Langfristige Armut** kann **müde machen**, erschöpfen und entmutigen
  - führt zur Resignation
  - Kann zum Dauerzustand werden
  - Kann dramatische Folgen im Familienalltag haben
- Materieller und sozialer **Spielraum** engt sich ein
  - Vieles wird zur **Krise**
  - Erschöpfte **resignieren und verlieren** den Bezug zur Zeit
  - **Zukunft** bedeutet **Angst**

- **Erschöpfte Familien**
- Erschöpfung ist ein **Prozess**:
  - Betroffene sind **immer weniger handlungsfähig im Sinne alltäglich erwarteter Normalität**
- Sie **handeln dennoch**
- Mitunter führt dies zu einer Verfestigung ihrer Lage und beeinflusst die Chancen der Kinder
- Insbesondere, wenn sie keine Unterstützung erhalten

- **Erschöpfte Familien**
- **Vielfalt an Symptomen**, die Ausdruck der Verhältnisse und ihrer Auswirkungen auf Biographien sind:
  - Isolation, Orientierungslosigkeit, Perspektivlosigkeit, Partnerkonflikte, Suchtverhalten, psychische Probleme, psychosomatische Störungen, Entwicklungsrückstände der Kinder, Kindesmisshandlung, Arbeitslosigkeit oder Wohnungs- und Mietprobleme
- Auch wenn diese **Aufzählung** so klingt:
  - Es geht **nicht um die Isolierung einzelner Probleme**

- **Erschöpfte Familien**
- **Nicht alle benachteiligte und armen Familien sind gleich betroffen, nicht alle sind erschöpft**
- **Sehr viele** können diese Situationen **eigenständig** bewältigen, doch um diese geht es nicht.
- Es geht um **jene**, die das zunehmend **nicht mehr können**
  - Müde, Erschöpfte, Entmutigte, Allein Gelassene, die ihren Alltag zunehmend als Last empfinden
  - Bildungsabschlüsse durchaus bedeutsam
- Es sind jene, **die Unterstützung benötigten** sie aber nicht ausreichend erhielten, weder in ihrem sozialen Umfeld - Fluch der Individualisierung - noch als sozialpädagogische Hilfen

- **Folgen der Erschöpfung im familiären Alltag**
  1. **Entwicklung fürsorglicher Beziehungen** wird schwieriger
  2. **Distanz und Teilnahmslosigkeit** gegenüber Kindern wächst
  3. Sich **abschwächende Alltags-, Haushalts- und Erziehungskompetenz**
  4. **Aggressive Auseinandersetzungen, unberechenbare Erziehungsstile** und **häufiger Kontrollverlust** im Alltag
  5. **Erziehungsverhalten** der Eltern ändert sich: mehr Gewalt und weniger Zuwendung, Anteilnahme und Fürsorge
  6. **Leben in der Gegenwart, Zukunft ist nicht existent**
  7. Wenn **Eltern Angst vor der Zukunft** haben dann **leiden** Chancen der **Kinder**
  8. **Kinder** werden mit der Dauer ihrer Armut in ihren Chancen **eingeeengt**



- **Was macht Erschöpfung mit den Kindern?**
- **Andresen-Studie: Dilemmas der Eltern**
- Eltern sind immer darum bemüht ihre Kinder zu fördern
  - Armut erklären – eine Herausforderung
  - Sparen trotz Konsumreizen
- **Bildung: ein hohes aber auch fernes Gut**
  - Wunsch: besseres Leben der Kinder, aber...
  - Trotz der Wertigkeit von Bildung bleibt Schule Herausforderung und Hürde:
    - Nicht-Erfüllung von Anforderungen
    - Diskriminierungserfahrungen
    - Kein Verständnis für Armut

# Kinder in erschöpften Familien

- **Was macht Erschöpfung mit den Kindern?**
  - **Armut: Schlechtere Ausgangsbedingungen für Kinder**
    - (AWO-ISS-Studie, UNICEF etc.)
  - **Vielfältige Einschränkungen:** Ernährung, Kleidung, Gesundheit, verfügbares Geld, außerschulischer Freizeitaktivitäten (wie z.B. Musikschule, Sport, kulturelle Angebote u.a.)
- **Kinder**
  - entwickeln ein geringeres Vertrauen in ihre Umwelt
  - sind in ihren Handlungsmöglichkeiten eher eingeschränkt
  - wehren sich häufiger mit Gewalt und nicht verbal
  - betonen eher traditionelle Rollenmuster
  - haben früher gesundheitliche Probleme
  - haben Probleme im Bildungssystem
- **Fokus auf Bildung**

- **Folgen früher Armut**
- **A) Herkunft bedeutet Zukunft** - Frühe Jahre als „**Schicksalsjahre**“
- **Vorwissen der Kinder** als Faktor des Bildungserfolgs wurde bisher unterschätzt
- **Empirische Ergebnisse (u.a.)**
- Forschungsprojekt BiKS: schon **im Alter von drei** große **Unterschiede**
- **Kinder aus wohlhabenderen Verhältnissen** und mit **hohem kulturellem Kapital** der Eltern (Migration spielt kaum eine Rolle kennen **doppelt so viele Wörter** wie Kinder aus benachteiligten Familien
- **Gebildete Eltern** reden nahezu pausenlos mit ihren Kindern; **Benachteiligte** deutlich weniger
- Uni Bamberg: Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter

- **Folgen früher Armut**
- **A) Herkunft bedeutet Zukunft** - Frühe Jahre als „**Schicksalsjahre**“
- **Empirische Ergebnisse (u.a.)**
- Report zu **Vorlesestunden**
- Kind aus der Mittelschicht kommt bei Einschulungen im Durchschnitt auf **1.700 Stunden** Bilderbetrachtung oder Vorlesezeit durch die Eltern
- Kinder aus schwachen Milieus nur bei **24**
- McKinsey

- **Folgen früher Armut**
- **B) Schlechtere Ausgangsbedingungen in der Schule**
- (AWO-ISS-Studie, UNICEF etc.)
- Anpassung an Schulalltag oft unzureichend, da keine „Vorbereitung“
- Auffälligkeiten im Spiel-, Sprach- und Arbeitsverhalten
- Nicht immer adäquate Beaufsichtigung von Hausaufgaben

- **Folgen früher Armut**
- **C) Bildungsbiografische Folgen**
  - (AWO-ISS-Studie, UNICEF etc.)
  - **Im Bildungssystem:** eher Hauptschule, höhere Anteile ohne Hauptschulabschluss, selektive Schulbildung
  - **Im Übergang zum Ausbildungssystem:** eher in Maßnahmen, eher ohne Ausbildungsabschluss
  - **Im Erwerbssystem:** eher Niedriglohn und prekäre Beschäftigung
  - **Im Hilfesystem:** wachsender Anteil „verlorener Jugendlicher“

- **Folgen früher Armut**
- **D) Bildungsbiografische Folgen**
  - **Neue Studie: Schulsystem:** weiterhin starke **Selektion**
- Von je 100 Akademiker- und Nichtakademiker in Grundschule und Sek 1 Absolventen
- An Schulen die **Hochschulzugang** ermöglichen: **78 zu 44**
- Studienanfänger: 74 zu 21
- BA Absolventen: 63 zu 15
- MA Absolventen: 45 zu 8
- Promotionen: 10 zu 1
- Stifterverband, Mc Kinsey, ZEIT v. 24.5.17

- **Folgen früher Armut**
- **E) Kein Schulabschluss**
- In Deutschland verlassen Schüler seit Jahren die Schule ohne Abschluss
- **Caritas-Bildungsstudie 2016:** 2014 verließen 47.000 Jugendliche Schule ohne Abschluss; Quote **stieg bundesweit auf 5,7 Prozent.**
- **“Integrationsbericht 2014”:** **Migrantenkinder** besonders betroffen
- **Folgen:** nachwirkende Erfahrungen des Scheiterns und denkbar schlechte Chancen für die Berufseinmündung.
  - ein Viertel schafft es nicht eine Erwerbstätigkeit zu finden
  - Arbeitslosenquote in dieser Gruppe ist noch immer die höchste in ganz Deutschland



- **Was macht Erschöpfung mit den Kindern?**
- **Eingeschränkte Förderung** in der Familie hat **kumulative Wirkung**
- **Kita und Schule** können frühe Nachteile im Wettbewerb um Bildung, Chance und Teilhabe **nicht ausgleichen**
- **Matthäus - Effekt**
- „**Wissendere Kinder**“ haben **Vorteile**, erfahren bessere Förderung, starten besser in Kindergarten und Schule

- **Folgen früher Armut**
- **Besonderer Fokus: Migranten**
- Von **messbaren Benachteiligungen** betroffen
- Zunahme Armutsquoten von Kindern und Jugendlichen durch Zuwanderung
- Trotz **überdurchschnittlicher Bildungsaspiration** der Eltern: im Durchschnitt **schlechtere Noten**, geringer qualifizierende Abschlüsse, verlassen häufiger die Schule ohne Abschluss
- Berufsbildungsberichte: Lage am Arbeitsmarkt hat sich nicht entspannt
- Bei gleicher Eignung **schlechtere Chancen** auf Ausbildung
- **Einmündungsquote** in Ausbildung noch immer bei einem Drittel, bei Deutschen bei gut zwei Drittel

- **Wege aus der Armut**
- Blicke auf **erschöpfte Familien** öffnen **weite Debatte** über **Wege aus der Armut**
- Deutlich wird
  - dass es zum einen um die **Menschen** geht, zum anderen aber auch um **Strukturen**
  - ein großes **Verständnis und Achtsamkeit** sind erforderlich
- Keine normativen an Vorstellungen der Mittelschichten orientierten Bewertungen und Vorschläge
- Sondern verstehende, die Verstrickungen gemeinsam aufdeckenden Zugänge
- Weniger Kontrolle, mehr Kommunikation und Dialog

- **Wege aus der Armut**
- **Immer Spagat** zwischen **Linderung** und **Prävention**
- **Politische Prävention** zur Veränderung von Strukturen, die Armut hervorrufen
- **Sozialpädagogische Linderung** individueller Folgen, insbesondere für Kinder
- Zu fragen ist: **was ist gewollt:**
  - individuelle **Linderung** der Folgen, setzt voraus, dass es Armut weiterhin gibt
  - strukturelle Maßnahmen der **Prävention**, geht davon aus, dass Armut in **ihrer Entstehung verhindert** werden kann

- **Wege aus der Armut**
- **Prävention als Verhinderung** wäre u.a. eine **Umverteilung von oben nach unten** und **mehr soziale Gerechtigkeit**
- Politik, die Armut verhindert und **Kinder in den Mittelpunkt** stellt
- Politik der Umverteilung
- Aber: Umverteilung wird **nicht vom Himmel** fallen
  - Wird erkämpft werden müssen
  - Auch im Kontext von Alternativen zur derzeitigen Wirtschaftsordnung und sozialstaatlicher Absicherung
  - Das wird dauern

- **Wege aus der Armut**
- **Notwendige Politische Reformen u.a.**
  - Bildungszugänge verbessern – Ganztagschulen, Nachhilfe, Schulsozialarbeit
  - Höhere Transfers: Kindergrundsicherung oder zumindest Reform Hartz IV
  - Abbau prekärer Beschäftigung
  - Mindestlöhne, die über dem Niedriglohn liegen
  - Öffentlich geförderte Arbeitsmärkte
  - Einwanderungsgesetz und Qualifizierung jugendlicher Zuwanderer

- **Wege aus der Armut**
  - Ein konkretes Modell: Kindergrundsicherung
  - Zunächst: was kostet ein Kind
  - Zweitens: das Modell

- **Was kostet ein Kind?**
- Verschiedene Modellrechnungen
- **Stat BA:** Kosten bis zum 18. Lebensjahr: **180.000 €**
  - Je **grösser** der Haushalt desto geringer Pro-Kopf-Ausgaben
- **Modellrechnung** umfassen **nur Konsumausgaben**
  - **Nicht** Vorsorge- und Versicherungskosten
  - **Nicht** später anstehenden Kosten für ein elternfinanziertes **Studium**
  - **Nicht** notwendige **Investitionen** wie etwa ein größeres Auto oder eine größere Wohnung
- **Andere Berechnungen:**
  - Je nach Region **3000 bis 4000** Euro monatlich für eine **vierköpfige Familie**



- **Wege aus der Armut - Prävention**
- **Materielle Teilhabe, die Kindergrundsicherung**
- Betrag: ca. **573.-** pro Monat, das ist die Höhe des verfassungsrechtlichen Existenzminimums
  - Sächliches Existenzminimum von **393** Euro
  - Freibetrag für die Betreuung, Erziehung oder Ausbildung von **180**
- Muss für alle Kinder und Jugendliche **bis 18 Jahre** gelten, nicht nur für Kinder deren Eltern Steuer zahlen
- wird besteuert;
- Umsetzung und Finanzierung durch u.a.: Abschaffung heiliger Kühe wie Ehegattensplitting
- Vereinheitlichung vieler nebeneinander existierender Leistungsgesetze

- **Wege aus der Armut - Linderung**
- **Linderung** der Folgen ist **auch Prävention**, indem sie die Folgen von Ausgrenzung und Teufelskreise der Weitergabe von Armut aufweicht und durchbricht
  - Erleichtert den familiären Alltag
  - Erhöht Chancen der Kinder
- Vielfältige etablierte **Kommunale Armutsprävention**
  - Kann das Entstehen von Armut kaum verhindern
  - Hat oft nur **Projektcharakter** – müsste verstetigt werden
- Dennoch: will jene **Ansätze** kurz betonen, die ich für essentiell erachte und die ausgebaut werden sollten

- **Wege aus der Armut**
  - **Maßnahmenpakete „kommunaler Armutsprävention“**
  - **Erfordern kommunalen Mut**
  - **Ziel: Frühe Förderung**
1. **Koordinationsstelle Kinderarmut** mit dem Ziel Netzwerke herstellen: Lokales Bündnis, Kinderbüro, strategische Sozialplanung
  2. **Errichtung von Wahrnehmungs- und Präventionsketten:** von der Geburt bis zum Berufseinstieg
  3. **Unterstützung von „erschöpften Familien“:** Familienhebammen, Familienpaten, Frühe und aufsuchende Hilfen
  4. **Investitionen in Infrastrukturen:** Armutssensible Kindergärten als Familienzentren, sozialräumliche Maßnahmen im Quartier
  5. **Ermöglichung von Teilhabe:** Zugänge zu Sport, Kultur und Freizeit

- **Wege aus der Armut**
- **Qualifizierung und Ausweitung Früher Hilfen**
- **Wichtig: Aufsuchende kinder- sowie familienunterstützender Leistungen**
- **Meier-Gräwe in Anlehnung an Studie von Hackman**
  - Wissenschaftliche Berechnungen zeigen
  - für jeden im Rahmen der Jugendhilfe ausgegebenen Euro werden im weiteren Lebensverlauf das Mehrfache an Mitteln entweder an staatlichen Ausgaben eingespart oder durch Steuer- und Wertschöpfung Einnahmen zusätzlich erzielt

- **Wege aus der Armut**
- **Wahrnehmungs- und Präventionsketten**
  - Monheim, Nürnberg, ...
- **Wahrnehmungs- und Präventionsketten:** Unterstützung von der Geburt bis zum Berufseinstieg
  - **Kette:** Schwangerschaftsberatung, aufsuchende und frühe Hilfen, Krippe, Kita, Grundschule, Weiterführende Schulen, Berufsausbildung
  - Wichtig: Übergänge begleiten
  - Institutionen vor Ort müssen in einen **systematischen Zusammenhang** gebracht werden
  - Blick und Praxis der Fachkräfte muss das Vorhandene immer stärker **kindbezogen und vernetzt entwickeln**

- **Wege aus der Armut**
- **In vielen Städten: Familienpaten**
  - Aufsuchende, Familien und Kinder unterstützende Betreuung
- **Beispiel Babylotsen (Ffm):** Projekt mit breiter Unterstützung von Stiftungen, DKSB, Stadt Frankfurt am Main und der Bundesinitiative Frühe Hilfen
  - Angebot an Familien, denen es schwer fällt, sich rechtzeitig zu orientieren und Zugang zu den geeigneten Angeboten zu finden
  - Kontakt zum frühestmöglichen Zeitpunkt – in Klinik

- **Wege aus der Armut**
- **Investitionen in Infrastrukturen**
- **Ausbau Lebensweltnaher Kindertageseinrichtungen**
- **Kindereinrichtungen als Orte der Bildung**
  - Schlüssel für deutliche Verbesserung der Teilhabechancen
  - Aufbau von Kompetenzen, Vorbereitung auf Schule
- **Demokratische Kindergärten**
  - Um **Resilienz** der Kinder zu fördern ist **frühe Partizipation und Mitbestimmung** eine absolute Voraussetzung

- **Eine Gesellschaft ohne Armut ist denkbar!**
- **Frage:** ist Armutsprävention in der Republik wirklich beabsichtigt?
- **Armut ist immer:** eine Frage der Verteilung von Gütern, der Teilhabe, der Realisierung von Lebenschancen
- **Armut ist eine moralische Frage: wie viel Benachteiligung wollen wir uns leisten?**
- **Es ist auch eine Frage: Wie wollen wir leben?**